Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 36. Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 75 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Bringegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 9. Mai.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1896.

Die Kriegervereine und ihre Bedeutung.

Ein Wort an alle Gebildeten.

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

Dieses Emporwachsen der Kriegervereinsbewegung und deren Bedeutung für das soziale Leben der Gegenwart wie der Zukunft ist aber beinahe ein Jahrzehnt nicht in ausreichendem Maße beachtet worden. Die sogenannten gebildeten Stände hielten sich fern von einer Bewegung, die von unten herauf sich entwickelte und den einfachen Mann in erster Linie ergriff. Man scheute sich vielfach, mit den schlichten Leuten des Arbeiter- oder Handwerkerstandes oder mit den Kleinbeamten in nahe Berührung zu treten. Die Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie die verabschiedeten Offiziere dachten viele Jahre gar nicht daran, sich um ihre alten Kameraden zu bekümmern. So fanden die Kriegervereine statt Aufmunterung und Unterstützung häufig bei den gebildeten Elementen nur Achselzucken oder ein spöttisches Lächeln. Aber sie waren zu sehr von der Güte ihrer Sache überzeugt, als daß sie sich durch solche Erfahrungen hätten entmuthigen lassen. Erstanden ihnen doch andererseits selbst in der trübsten Zeit der Verkennung Führer von Bildung und Intelligenz, die unter Einsetzung höheren Wissens gar treue Mitarbeiter wurden. Als die Organisation des Bundes schnellere Fortschritte machte und die Umrisse des jetzigen stolzen Bundes auch blöden Augen sichtbar wurden, da ließ die Zurückhaltung etwas nach! Das heilige Feuer der Vaterlandsliebe siegte über die Indolenz und unbegründete Zurückhaltung. Aus den eigenen Reihen erwuchsen dem Kriegervereinswesen zahlreiche Führer, die voll Intelligenz am Steuer standen und dabei mahnend ihre Stimme erschallen ließen in die Kreise von Bildung und Besitz, Interresse erweckend für die Armee des Kaisers im Bürgerrock, zum Eintritt in ihre Reihe mahnend! Ihre Worte verhallten nicht unnütz. In den letzten Jahren scheint der Bann gebrochen zu sein und das Jubiläumsjahr unserer letzten großen Siege hat viele Schläfer aufgerüttelt und die Erinnerung an den Soldateneid, der bis zum Tode bindet, wachgerufen. In hellen Schaaren strömten die ehemaligen Soldaten, Offiziere wie Mannschaften den Kriegervereinen zu, neues Leben und neue Kräfte mitbringend. Ueberall zeigen sich die Spuren, daß die Bedeutung der Kriegerbewegung, nicht nur in bürgerlichen und hohen Kreisen, mehr und mehr erkannt und gewürdigt wird.

Es ist kein Zufall, sondern die Konsequenz der bedeutungsvollen Thatsachen, daß just zu der Zeit, als der 10 000. Kriegerverein in den deutschen Kriegerbund aufgenommen wurde, in dem „Militär-Wochenblatte" ein Artikel erschien, in welchem die Lebenskraft der Kriegervereinsbewegung rühmend hervorgehoben und ihre große soziale und nationale Bedeutung anerkannt wird. Mit Recht macht dieser Aufsatz darauf aufmerksam, daß die deutschen Kriegerverbände nur Männer umschließen, die sich mit Stolz Deutsche nennen, sich ihres Vaterlandes freuen, an seinem Gedeihen redlich mitarbeiten helfen wollen und sich von der Nothwendigkeit einer über menschlichen Ehrgeiz, über den Interessen des Parteigetriebes stehenden irdischen Autorität überzeugt, sich dieser voll Vertrauen freudig unterordnen. Diese einmüthig neben und mit einander arbeitenden Männer sind, so erkennt der Artikel unumwunden an, ein wichtiger Faktor im Leben unserer Nation geworden. In den Kriegervereinen treten sich die verschiedenen Gesellschaftsklassen ungezwungen näher, lernen sich genauer kennen und damit auch immer mehr würdigen und achten. Der Autor räth deßhalb den inaktiven Offizieren und denen des Beurlaubtenstandes dringend an, ihr Interesse und ihre Person den Kriegervereinen zuzuwenden. In dem Bewußtsein, an einem großen und guten Werke mitzuarbeiten, werden sie volle Befriedigung finden. Wo hier und da Zweifel, Schwankungen oder Zwistigkeiten entstehen, werden sie mit ihrer gern und willig anerkannten Autorität rathend, belehrend, führend und schlichtend wirken können und auf diese Weise dazu beitragen, daß die idealen Beziehungen zwischen Heer und Volk sich immer fester und inniger gestalten. — Möchte der sozial und materiell günstiger Stehende, mag er nun Offizier geworden sein oder nicht, sich nicht geniren, in die Bewegung einzutreten; möchte er dann, wenn er Aufnahme gefunden hat, dem vom Glück minder bevorzugten Kameraden nicht nur helfend und unterstützend, sondern auch rein persönlich nähertreten. Er findet die Gelegenheit hierzu in den Kriegervereinen und wird es bald inne werden, daß Vertrauen auch Vertrauen erweckt, daß offene Annäherung mit Anhänglichkeit, Treue mit Treue gelohnt wird.

Wenn so die Mitglieder der Kriegervereine zu einander stehen, dann wird ihnen die Lösung ihrer nationalen Aufgabe nicht schwer werden; dann sind sie wohlgeeignet, erziehend auf unser Volk mit einzuwirken, indem sie helfen, das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken und zu heben. Der nationale Gedanke wird so im Kreise der Familie, der Berufsgenossen und Freunde ausgebreitet und wirkt so aus dem Engeren in das Weitere befruchtend zurück. — Auf diesem Wege wird sich auch auf auf unsere Jugend ein segensreicher Einfluß gewinnen lassen. Mit ihrer Empfänglichkeit für große und edle Gedanken wird sie einer solchen Arbeit, wenn sie nur richtig angefaßt wird, Ohr und Herz gern entgegenbringen.

Durch Belehrung, Ueberzeugung und Beispiel, frei von der Einseitigkeit des Parteizwanges, lediglich in treuer Hingabe zu Kaiser, Fürst und Vaterland, werden die Kriegervereine auch ihrerseits den Kampf gegen diejenigen Elemente erfolgreich führen, die den staatserhaltenden und heilsam schaffenden Gewalten innerhalb unserer Nation die krasse Verneinung des Bestehenden entgegenschleudern. Diese Aufgabe aber erfordert Hingebung, Geduld und unerschütterliches Beharren an der eigenen Ueberzeugung, vor Allem aber, dies sei noch einmal betont, den festen Zusammenhalt aller Gleichgesinnten.

Dr. Hans Natge.

Zum Jubiläum des Frankfurter Friedensvertrages.

Der letzte große Jubiläumstag aus Deutschlands großer Zeit ist gekommen — der 10. Mai. An diesem Tage vollendet sich jetzt ein Vierteljahrhundert, daß in Frankfurt am Main der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet wurde, welcher die Errungenschaften des deutschen Volkes in seinem gewaltigen Kampfe mit dem fränkischen Erbfeinde endgültig besiegelte. Was die deutschen Waffen in blutigen Schlachten erkämpft, was deutscher Heldenmuth und deutsche Ausdauer, deutsche Vaterlandsliebe und hingebendste Opferwilligkeit erstritten, das erhielt durch den Friedensvertrag in der alten Krönungsstadt der deutschen Kaiser seine völkerrechtliche Weihe, seine definitive Bestätigung. Elsaß und Lothringen, diese alten deutschen Grenzprovinzen, waren nunmehr in aller Form mit dem Mutterlande wieder vereinigt, und ausgetilgt war hiermit die jahrhundertlange Schmach von Straßburg und Metz, die blühenden uralten alemanischen Lande zwischen Rhein und Vogesen, sie gehörten nunmehr durch feierlichen Vertrag wiederum zu Deutschland. Aber der Friedensschluß von Frankfurt gab Deutschland nicht nur die in den Zeiten seines politischen Verfalles verloren gegangenen Grenzprovinzen wieder zurück, sondern er enthielt zugleich auch die stillschweigende Besiegelung und Anerkennung der neuen deutschen Machtstellung, das auf den Schlachtfeldern Frankreichs gegründete neue deutsche Kaiserreich schloß jetzt zum ersten Male einen internationalen Vertrag von weittragender Bedeutung ab, und somit bestätigte die Feder des Diplomaten in erfreulichster Weise das, was das Schwert des Soldaten errungen.

Seit jenem entscheidungsreichen 10. Mai 1870 sind fünfundzwanzig Jahre im Strome der Zeit dahingerauscht, mit ihm ist ein Vierteljahrhundert voll mannigfacher schwerer innerer Kämpfe und tieferschütternder Ereignisse, aber auch glänzender Erfolge und sieghafter friedlicher Triumphe für das neue Reich deutscher Nation verflossen. Seine beiden ersten unvergeßlichen Kaiser sanken in das Grab, auch fast all' die Heerführer und Staatsmänner, welche das Reich mit errichten halfen, haben der Zeitlichkeit ihren Tribut entrichtet, schon seit Jahren lenkt der ruhmvolle erste Kanzler des Reiches nicht mehr dessen Geschicke, mancherlei Wirren und häßliche Kämpfe der Parteien und Meinungen sind unserem neugeeinten Vaterlande nicht erspart geblieben. Aber all' diese verschiedenen schweren Schläge, diese Erschütterungen und Wirrnisse haben doch nicht vermocht, den Bestand des Reiches ernstlich in Frage zu stellen, es blüht und gedeiht vielmehr im Ganzen und in allen seinen Gliedern fröhlich weiter, Dank der Weisheit und Thatkraft Kaiser Wilhelm II., Dank der patriotischen Gesinnung der deutschen Fürsten, Dank dem Nationalgefühl, das nach wie vor unter den deutschen Stämmen, im gesammten Volke, rege ist. Und nach außen steht Deutschland noch immer in seiner achtunggebietenden Stellung da, als die bewährte Vormacht des Völkerfriedens Europas, als Bahnbrecher und Bannerträger auf so manchem wichtigen Gebiete friedlicher cultureller und sozialer Arbeit, als ein Reich, dessen Kraft, dessen Einfluß und dessen Fortschritte nach wie vor allenthalben auf dem Erdenrund bewundert und anerkannt werden.

Der festliche Tag des 10. Mai wird in der eigentlichen Jubiläumsstadt dadurch seine besondere Weihe erhalten, daß an ihm dort die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. stattfindet und daß das deutsche Kaiserpaar nebst

dem Kronprinzen diesem solennen Acte beiwohnen wird. Die Blicke von ganz Deutschland werden daher an diesem Tage nach der ehemaligen freien Reichsstadt Frankfurt am Main und dem jetzigen blühenden Handelsemporium Süddeutschlands gerichtet sein und als gewiß darf es gelten, daß die Frankfurter Feier in den Herzen aller guten Deutschen ihr freudiges Echo findet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser unternahm am Dienstag einen Jagdausflug nach Hohenfinow, wo der hohe Herr in den gräflich Finckenstein'schen Forsten auf Rehböcke pürschte. Nach der Rückkehr aus Hohenfinow übernachtete er im Berliner Residenzschlosse und begab sich am Mittwoch Vormittag nach Spandau, wo der Monarch Truppenbesichtigungen beiwohnte. — Der Kaiser hat dem Fürsten Ferdinand das Großkreuz und die Kette des Rothen Adlerordens verliehen, der Ministerpräsident Stoilow und der Kriegsminister Petrow erhielten den Kronenorden 1. Klasse.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich nach Erledigung seines Berliner Aufenthaltes nach Coburg und dann nach München begeben. In letzterer Stadt tauschte der Bulgarenfürst Besuche mit dem Herzog Siegfried in Bayern und mit dem russischen Gesandten aus und traf dort ferner mit seiner am Dienstag Nachmittag in der bayerischen Hauptstadt angelangten Mutter, der Prinzessin Clementine von Coburg, zusammen. Am Mittwoch reiste Fürst Ferdinand nach Tegernsee weiter.

Der Reichstag befaßte sich am Dienstag nach den Interpellationsdebatten der beiden vorangegangenen Sitzungen wieder mit einer der wichtigeren Vorlagen der laufenden Session, mit dem zur zweiten Lesung stehenden Margarinegesetz. Die Berathung gestaltete sich ungemein langwierig; zwar gelangte § 1 (Vorschriften über Geschäftsräume und Verkaufsstellen) debattelos zur Annahme, dafür entspann sich jedoch über § 2 eine stundenlange Debatte. Derselbe spricht in seinem Kernpunkte das Verbot der Mischung von Butter mit Margarine aus, während aber die Regierungsvorlage diese Bestimmung nur in beschränkter Weise enthält, hat die Commission einen erheblich verschärfenden Zusatz beschlossen, wonach von Milcherzeugnissen nur Magermilch mit einem vom Bundesrath festzusetzenden Fettgehalt zur Herstellung von Marrarine verwendet werden darf. Von antisemitischer Seite liegt durch Abg. Bindewald und Genossen ein Antrag auf Verbot des Margarinekäses vor, die Socialdemokraten beantragen durch die Abgeordneten Herbert und Wurm die Wiederherstellung der Regierungsfassung. Die Debatte, in welcher die Butterfreunde wie die Margarinefreunde kräftigt für ihre respectiven Meinungen eintraten, wurde durch den Centrumsabgeordneten Fusangel eröffnet, welcher die gewichtige Erklärung abgab, daß seine politischen Freunde gegen die Commissionsfassung stimmen würden, da dieselbe die Regierungsvorlage verschlechtere! Im Allgemeinen in demselben Sinne und demnach zu Gunsten der Annahme des § 2 in der Regierungsfassung äußerten sich die Abgeordneten Clemm (nat.-lib.), Weiß (fr. Volksp.), Herbert (Soc), Dr. Krzyminski (Pole), Molkenbuhr (Soc.) — welcher den gesammten § 2 als überflüssig bezeichnete —, Barth (fr. Verg.), Casselmann (fr. Volksp.). Der Centrumsabgeordnete Dr. Bachem seinerseits verwahrte die Commission energisch gegen den ihr gemachten Vorwurf, daß sie dem Publikum den Genuß der Margarine „verekeln" wolle, sie habe lediglich aus sachlichen Erwägungen ihren Beschluß gefaßt. Als Befürworter der Commissionsfassung traten lediglich die conservativen Redner, die Abgeordneten v. Plötz und Rettich, sowie der Antisemit Jskrant auf; Abg. Müller-Waldeck (Antis.) vertheidigte das von seiner Partei beantragte Verbot des Margarinekäses. Regierungsseitig griff der preußische Landwirthschaftsminister in die Debatte ein, um sich persönlich gegen die Commissionsbeschlüsse auszusprechen, im Uebrigen aber zu erklären, daß die verbündeten Regierungen erst die Plenarbeschlüsse in der vorliegenden Frage abwarten müßten. Namens der verbündeten Regierungen äußerte der Minister auch gegen das beantragte Verbot des Margarinekäses Bedenken. In den nun folgenden Abstimmungen wurden der Antrag der Antisemiten wegen Verbotes des Margarinekäses wie auch § 2 in der Commissionsfassung gegen die Stimmen der Conservativen und der Antisemiten abgelehnt, worauf mit großer Mehrheit § 2 in der Regierungsfassung zur Annahme gelangte. Der von der Commission beschlossene neue § 2a, welcher das Färben der Margarine verbietet, wurde nach langem Reden für und wider die genannte Maßregel in namentlicher Abstimmung mit 138 gegen 97 Stimmen angenommen, dagegen lehnte das Haus den von der Commission beantragten neuen § 2b (Zusatz von mindestens 1 Gramm Phenolphtalein auf je 100 Kgr. Margarine) ab. Im weiteren Verlauf der Sitzung gelangten noch § 3, § 4 (Befugniß der Polizeiorgane und beauftragten Sachverständigen zum jederzeitigen Eintritt und zur Revision in die Räume der Margarinefabrikanten und Verkäufer) und § 5 zur Erledigung und Annahme in der Commissionsfassung.

Die Reichstagscommission für das Bürgerliche Gesetzbuch setzte am Dienstag nach mehrtägiger Pause ihre Arbeiten bei den von der Ehescheidung handelnden Bestimmungen (§§ 1547—1566) fort. Abgelehnt wurde hierbei der Antrag Bachem, welcher im Falle der Verweigerung der vor der standesamtlichen Eheschließung zugesagten kirchlichen Trauung seitens des einen Ehegatten dem anderen Ehegatten das Recht aussprechen wollte, auf Scheidung zu klagen. Ebenso strich die Commission § 1562, wonach mindestens dreijährige hochgradige Geisteskrankheit des einen Ehegatten einen Scheidungsgrund bilden soll.

Das preußische Abgeordnetenhaus lehnte am Dienstag in zweiter Lesung des Richterbesoldungsgesetzes § 8, den sogenannten „Assessorenparagraphen", und sämmtliche hierzu gestellten Vermittelungsvorschläge ab, die sonstigen Bestimmungen der Vorlage wurden genehmigt.

Zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Khedive Abbas Pascha von Egypten soll ein freundschaftlicher Depeschenaustausch anläßlich der Betheiligung Egyptens an der Berliner Ausstellung stattgefunden haben.

Major v. Wißmann, der Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika, tritt nächstens aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub an, den er in Europa verbringt.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Staats-Jubelfeier wird in Serbien und Rumänien von einem Theile der Bevölkerung mit scheelen Augen angesehen, wie die anti-ungarischen tumultuarischen Kundgebungen in Belgrad und Bukarest bewiesen. Indessen werden diese Vorgänge keine ernsteren diplomatischen Folgen nach sich ziehen, da die serbische und die rumänische Regierung sich beeilt haben, ihre Entschuldigungen bei der österreichisch-ungarischen Regierung vorzubringen. Anderseits haben sich auch Auseinandersetzungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro nöthig gemacht, da es auf österreichischem Gebiet zwischen eingedrungenen montenegrinischen Schmugglern und österreichischen Grenz- und Gendarmeriebeamten zu einem blutigen Kampf gekommen ist. Die montenegrinische Regierung sprach dem diplomatischen Vertreter Oesterreichs in Cettinje ihr lebhaftes Bedauern über den Vorfall aus und verhieß weitgehende Genugthuung.

Der Friedensschluß zu Frankfurt.

10. Mai 1871.

Lange wollten die am 28. März 1871 in Brüssel eröffneten Friedensunterhandlungen nicht von der Stelle rücken, ja, wie dann Fürst Bismarck im deutschen Reichstage mittheilte, war es nahe daran gewesen, daß, um der Ungewißheit ein Ende zu machen und zur Wahrung der deutschen Interessen, die Deutschen Paris als Pfand eingenommen hätten entweder durch Vertrag mit der Kommune oder mit Gewalt. Das feste Auftreten Bismarcks that aber doch seine Wirkung. Auf Favres Bitte um eine nochmalige persönliche Zusammenkunft wurden die in Brüssel abgebrochenen Verhandlungen mit ihm und dem Finanzminister Pouyer-Quertier vom Reichskanzler selbst zu Frankfurt am Main wieder aufgenommen und führten daselbst am 10. Mai zum Abschluß des entgültigen Friedens zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich.

An der Stätte des einstigen so verdienstvollen Wirkens Bismarcks als preußischer Bundestagsgesandter fand der denkwürdige Akt statt; einen Bogenschuß von dem Thurn- und Taxischen Palais, in welchem der geschwätzige alte Bundestag traurigen Andenkens gesessen hatte, im Gasthof zum Schwan geschah um 4½ Uhr Nachmittags die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht davon durch die alte deutsche Reichsstadt. Als Favre das Schloß zu Wagen verließ, zog die gesammelte Menge den Hut; jeder mochte instinktiv fühlen, daß der 10. Mai ein historischer Tag geworden war. Bismarck wurde, als er gleich darauf zu einem Spaziergange aus dem Hause trat, von den Frankfurtern aufs herzlichste begrüßt und bei einem Festmahl beim Oberbürgermeister Mumm von diesem als „Friedensstifter" gefeiert.

Dann eilte der Kanzler nach Berlin zurück und machte am 12. Mai dem Reichstage, von diesem mit Jubel begrüßt, in denkwürdiger Rede Mittheilungen über den Frieden und wie er zu Stande gekommen war. Am Schluß äußerte er: „Ich kann nicht annehmen, daß diese Abmachungen jeden einzelnen persönlichen Wunsch befriedigen werden, aber ich glaube, daß hiermit dasjenige erreicht worden ist, was wir von Frankreich vernünftiger Weise und nach den Traditionen, die andern Friedensschlüssen zu Grunde liegen, verlangen konnten. Wir haben unsere Grenze durch Landesabtretung gesichert, wir haben unsere Kriegsentschädigung soweit gesichert, wie es nach menschlichen Verhältnissen überhaupt möglich ist. Ich erlaube mir, die Mittheilung mit dem Ausdruck der Hoffnung zu schließen, daß dieser Friede ein dauerhafter und segensreicher sein, und daß wir der Bürgschaften, deren wir uns versichert haben, um gegen einen wiederholten Angriff geschützt zu sein, auf lange Zeit nicht bedürfen mögen." Lebhafter Beifall folgte diesen Worten. Am 20. Mai erfolgte dann ebenfalls zu Frankfurt die Auswechselung der Ratifikationen.

Wir wissen, wie es Kaiser Wilhelm I. mit Hülfe des großen Kanzlers trotz oft drohender Gefahren gelungen ist, diesen Frieden zu erhalten zum Helle des neuen deutschen Reiches, dessen Eckstein er bildete, wie aber dieses selbst immer mehr ein Hort des Friedens geworden ist. Und das ist es bis auf den heutigen Tag dank den persönlichen Bestrebungen Kaiser Wilhelms II. und in Verbindung mit den deutschen Fürsten.

Der 25jährige Erinnerungstag des denkwürdigen Friedensschlusses wird in Frankfurt selbst dadurch eine besonders würdige Feier erhalten, daß in Gegenwart Kaiser Wilhelms das dort dem alten Heldenkaiser errichtete Standbild enthüllt wird.

T.

Berliner Ausstellungsbrief.

Von **Georg Buß.**

II.

Die erste Ehe wird immer für eine Liebesheirath, die zweite für eine Vernunftheirath erklärt. Mit ersten Berliner Gewerbeausstellung vom Jahre 1879 verband uns eine begeisterte Liebe, nicht frei von jener Schwärmerei, die man der ersten jungen Gattin widmet, aber mit der zweiten Berliner Gewerbeausstellung vom Jahre 1896 verbindet uns die Vernunft, die kühle Ueberlegung und Berechnung, denn im erbitterten Kampfe der Konkurrenz will man bestehen, sogar obsiegen und neuen Boden gewinnen. Ob Siege folgen werden, die Zukunft wird es zeigen. Hoffentlich werden sie nicht fehlen — ein Wunsch, der nicht nur

Italien.

Der Entsatz der in Adigrat von den Schoanern eingeschlossenen 1500 Mann italienischer Truppen kann als vollendete Thatsache betrachtet werden. Bereits am Montag Nachmittag war das italienische Operationscorps soweit vorgedrungen, daß der Commandant von Adigrat, Major Prostinari, im italienischen Lager erscheinen und dem General Balbissera einen Besuch abstatten konnte; nur erwies sich zu dem genannten Zeitpunkt die Räumung des Forts noch als schwierig. Inzwischen meldet aber „Reuter's Bureau" aus Cairo, vom 5. Mai auf Grund einer amtlichen Depesche, daß die italienischen Truppen wohlbehalten in Adigrat eingezogen seien und die Garnison entsetzt hätten. Diese afrikanische Siegesnachricht dürfte dem Cabinet Rudini in Hinblick auf die am Dienstag in der Deputirtenkammer begonnenen abermaligen Afrikadebatten nur höchst willkommen sein. König Humbert hat in seinem und seiner Familie Namen dem Comité zur Unterstützung der Familien der im abessinischen Kriege gefallenen oder verwundeten Soldaten das echt königliche Geschenk von 430000 Lire überwiesen und welter dem italienischen Rothen Kreuz 100000 Lire für die verwundeten Afrikakämpfer selber gespendet.

England.

Die Bloßstellung Sir Cecil Rhodes und anderer einflußreicher Persönlichkeiten durch die von der Boers-Regierung veröffentlichten Johannesburger Depeschen wird in England immer peinlicher empfunden. Der frühere Minister Harcourt erklärte in einer Banketrede zu London ganz offen, die in Pretoria aufgefundenen chiffrirten Telegramme würfen einen dunklen Flecken auf den englischen Namen. „Pall Mall Gazette" glaubt, das Gerücht, Sir Cecil und Alfred Beit hätten ihre Stellungen als Direktoren der Chartered Company niedergelegt, sei wohlbegründet.

Süd-Afrika.

Der Volksraad der Transvaal-Republik ist am Montag vom Präsidenten Krüger mit einer sehr würdigen und sympathisch berührenden Rede eröffnet worden.

Persien.

Aus Persien werden nun doch verschiedene Ruhestörungen anläßlich des stattgefundenen Thronwechsels gemeldet. Es wird jedoch aus Teheran versichert, daß diese Unruhen keinen ernsteren Charakter trügen und daß das Land im Ganzen ruhig sei. Dieser befriedigende Zustand sei den Maßnahmen des Großveziers und der raschen Anerkennung des Schahs Musaffer ed-din durch England und Rußland zu danken.

Spanien.

Auf Cuba haben mehrere neue Treffen zwischen den spanischen Truppen und den Insurgenten stattgefunden, deren Schauplatz die Gegend von Remedios (Mantanzas-Provinz) war. Ueber den Ausgang dieser Kämpfe liegt jedoch noch keine aufklärende Nachricht vor.

Lokales.

?? Namslau, 8. Mai. (Vieh- und Krammarkt.) Der am Dienstag hier abgehaltene Viehmarkt war in Folge des so unfreundlichen Wetters verhältnißmäßig nur wenig mit Vieh beschickt. Am zahlreichsten waren noch Rindvieh und Schweine vorhanden. Das Pferdegeschäft war unbedeutend; die Preise niedrig. Auf dem Rindviehmarkte gestaltete sich ein lebhafter Verkehr, trotzdem hohe Preise gefordert wurden. Von Händlern aus Oberschlesien, dem Gebirge und der Lausitz wurde namentlich viel Schlachtvieh aufgekauft. Zu zahlreichen Kaufabschlüssen kam es auch beim Schwarzvieh; hier wurden sowohl für Futterschweine als auch Ferkel ebenfalls hohe Preise gezahlt. Im Ganzen waren laut amtlichem Nachweis aufgetrieben und zum Verkauf gestellt: 130 Stück Pferde, 260 Stück Rindvieh und 580 Stück Schweine. — Der vorgestrige Krammarkt hatte auch unter der Ungunst der Witterung zu leiden, so daß keiner der wenigen Verkäufer seine Rechnung gefunden haben dürfte.

△ (Ueberschwemmung.). In Folge des regnerischen Wetters der letzten Tage ist der Weidefleiß aus seinen Ufern getreten und hat die gesammte Niederung überfluthet, so daß die großen Wiesenkomplexe, bis auf einige höher gelegene Stellen, unter Wasser stehen. Nachdem der Himmel gestern seine Schleusen geschlossen hat, dürfte bald ein Abschwellen des Wassers zu merken sein.

= (Gemeindejagden.) Durch die Verpachtung der Gemeindejagden im hiesigen Kreise wurde im Jahre 1895 eine Einnahme von 13252 M. erzielt. Im Durchschnitt entfällt hiervon auf eine Gemeinde die Summe von 198 M.

— Bei der hiesigen Fahrkarten-Ausgabestelle gelangt ein amtlich herausgegebenes Kursbuch zum Preise von 10 Pf. zum Verkauf. Dasselbe enthält die Fahrpläne der Eisenbahn-Direktionen Breslau, Kattowitz und Posen nebst den wichtigsten Anschlüssen nach Berlin, Dresden u. s. w., ferner ein Verzeichniß der zur Ausgabe gelangenden Fahrkarten mit ermäßigten Fahrpreisen als Sonntagsrückfahrkarten, Anschlußrückfahrkarten u. s. w., sowie eine Berechnungstafel für Fahrpreise für alle Züge, für Personenzüge, für Rückfahrkarten und die zur Erhebung gelangende Gepäckfracht.

Namslau. Die geehrten Leser und Leserinnen werden hierdurch auf die im Inseratentheil enthaltene Einladung zur Theilnahme an einem am 12. d. Mts. beginnenden Unterrichts-Cursus in der Neu-Stolze'schen Stenographie aufmerksam gemacht und glaubt sich der Inserent der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß das hochgeehrte Publikum der Stadt Namslau und Umgegend, den jetzigen Zeitverhältnissen folgend, die ihm dargebotene Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen wird und durch recht rege Theilnahme an diesem Cursus sein Bestreben, die edle Redezeichenkunst in hiesigem Rayon einzuführen und zu verbreiten, fördern wird. Auf die einzelnen Vortheile der Stenographie gegenüber der gewöhnlichen Schrift, sowie die Verwendungsgebiete der Ersteren einzugehen, würde hier zu weit führen, und es möge genügen, darauf hinzuweisen, daß der Herr Kriegsminister bereits eine Verfügung dahin erlassen hat, daß sämmtliche Unteroffiziere und Kapitulanten die Neu-Stolze'sche Stenographie erlernen sollen. Alle diejenigen aber, welche sich die Stenographie bereits angeeignet haben, werden ihren Nutzen, namentlich bei eigenen schriftlichen Arbeiten, Entwerfen von Aufsätzen 2c., zu schätzen wissen und sie nicht gern entbehren.

Reichthal, 6. Mai. [Jubelfeier der evangelischen Schule in Reichthal.] Eine Doppelfeier war es, welche unter zahlreicher Theilnahme der Gemeinde, in Anwesenheit hoher Gönner und Freunde der Schule heute vor sich ging und einen schönen, ihrer Bedeutung würdigen Verlauf nahm. Vollendete sich mit dem heutigen Tage ein halbes Jahrhundert, seit die evangel. Gemeinde Reichthal ihre eigene Schule erhalten hatte, waren es jetzt doch fünfzig Jahre, seit Reichthal der treuen Fürsorge des Gustav-Adolf-Vereins sich erfreuen durfte. Eine zahlreiche Gemeinde hatte sich im

Gotteshause

versammelt, von Nah und Fern waren ehemalige Schüler, Freunde und Gäste herbeigeeilt, um ihrer Freude an dem Feste Ausdruck zu geben. Auch Herr Landrath Willert, Herr Schulrath Dr. Hippauf, Herr Bürgermeister Urbanzyk u. A. hatten uns die Ehre erwiesen, das Fest durch ihre Anwesenheit zu verschönern. Die Kirche war von lieben Händen aufs prächtigste geschmückt worden. Als Jubelgabe von befreundeter Seite wurde heute zum ersten Male eine kostbare rothe Altar- und

---

das Interesse Berlins, sondern des ganzen Reiches gebietet, kann diesem doch das Prestige seiner Hauptstadt nicht gleichgültig sein.

Dem üblichen Zuge nach dem vornehmen Westen ist man bei der Wahl des Ausstellungsplatzes nicht gefolgt. Für das genießende Berlin wird uns auf der Fahrt nach der Ausstellung das arbeitende gezeigt, das in zäher Energie und bewundernswerthem Fleiß ringt und strebt, um den Organismus des kolossalen Körpers lebenskräftig zu erhalten. Und nach diesem Bilde vom unermüdlichen Kampfe ums Dasein plötzlich eine lachende Parklandschaft, ein maiengrünes Eldorado, ein gewaltiger Smaragd — der Treptower Park. Er ist der größte, städtische Park, den Berlin besitzt. Die Anziehungskraft, welche Wiese, Wald und Busch und die breite, von Segel- und Ruderbooten belebte Wasserfläche der draußen im Lande fälschlich so sehr mißachteten Spree üben, ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Wie eine Lawine ergießen sich an Sonn- und Festtagen die Berliner über den Park — Stadt- und Ringbahn, Pferdebahn und Dampfschiffe haben Tausende von ihnen aus der Häuser drückenden Enge hinausgeführt, um hier in der fröhlich lachenden Natur, die nichts vom märkischen Sande ahnen läßt, Erholung zu suchen.

Eine Großthat der Stadt war es, daß sie diesen gewaltigen Park für die Zwecke der Ausstellung hergab. Zu dem Gartenparadies sind noch angrenzende Grundstücke hinzugenommen worden, so daß das Gesammtterrain gegen 1200000 Quadratmeter umfaßt und mithin jenes der letzten Pariser Weltausstellung noch übertrifft. Und binnen Jahresfrist ist auf diesem Terrain eine Wandlung bewirkt, die in ihrer Schnelligkeit, Kühnheit und Geschicklichkeit an die schaffenden Zauberkünste von „Tausend und Eine Nacht" erinnern. Ueberall verschwistern sich mit den Baumgruppen und waldartigen Beständen palastartige Bauten, Pavillos, Hallen, Colonnaden, Kioske, größere und kleinere Monumente, recken sich Thürme und Thürmchen Giebel und Dachreiter empor, bieten sich Schönheiten und Merkwürdigkeiten von ganz besonderer Art.

Der Schwerpunkt liegt an dem „Neuen See." Ein großartiges Werk ist hier geschaffen worden. Ein $4^1/_2$ Hektar großes Stadion hat man durch Ausheben von etwa 70000 Kubikmeter Erde zu einem prächtigen See umgewandelt, der sich, mit seiner glitzernden, krystallklaren Wasserfläche und belebt von prunkvollen Barken und eleganten Fahrzeugen, lang gestreckt in der wundervollen Umrahmung stattlicher Platanen dahinzieht. Fern am Ende dieser schimmernden Fläche ragt majestätisch und gewaltig ein Wasserthurm empor und gruppirt sich zu seinen Füßen wie eine riesige Exedra das Hauptrestaurant mit seinen Uferterrassen. Vorn thürmt und lagert sich der 50000 Quadratmeter große, aus Eisen hergestellte Hauptausstellungspalast, seine 205 Meter breite Vorderfront dem See zuwendend. Die Sophienmoschee in Konstantinopel und die Kolonnaden von St. Peter in Rom scheinen bei dieser Vorderfront vereint zu sein, um Wirkung zu üben. Eine halbkreisförmige, mit leuchtenden rothen Ziegeln gedeckte Arkadenhalle ist dem Haupteingange vorgelagert. Und über diesem Hauptportal erhebt sich ein mit Aluminium gedeckter Kuppelbau, der von zwei überaus schlanken Thürmen maurischen Charakters flankirt wird.

Die Dimensionen des Neuen Sees und der angrenzenden Parkflächen sind so gewaltige, daß es schwer gehalten hat, den Hauptbau zu ihnen in ein richtiges Verhältniß zu setzen — seine Maße erscheinen eher zu klein, als zu groß. Das soll kein Tadel, aber auch kein Lob sein.

Bei den zahlreichen übrigen Bauten ist der Zug in's Große und Monumentale wohl kaum beabsichtigt worden, wenigstens giebt zu einer solchen Vermuthung die liebevolle Sorgfalt, die man den Ornamentalen, den Giebeln, Erkern, Spitzen, bunten Ziegeln und sonstigen plastischen und farbigen Zierrathen gewidmet hat, hinreichende Veranlassung. An den mittelalterlichen Motiven der Stein- und Holzarchitektur, an den Leistungen bäuerlicher Baukunst, an dem Burgenstil hat man seine Phantasie befruchtet, und mag dem schärfer blickenden Auge vielleicht die bemessene Originalität nicht genügen, so ist immerhin der malerische Reiz dieser Bauten anzuerkennen. Durch Umfang und Ausführung fallen besonders jene für Chemie, wissenschaftliche Instrumente und Photographie, Fischerei-, Sport-, Nahrungs- und Genußmittel, Unterrichtsrichts- und Erziehungswesen, Gesundheitspflege und Wohlfahrtseinrichtungen auf. Daß

und Kanzelbekleidung, sowie eine dazu gehörige Schutzdecke in Gebrauch genommen. Die Liturgie hielt Herr Vikar H. Graetz aus Nieder-Salzbrunn; dann betrat der Festprediger, Herr Pastor Svoboda aus Nieder-Salzbrunn, der erste Geistliche Reichthals, die Kanzel, zu seiner die Herzen aufs tiefste ergreifenden Festpredigt. Derselben legte er das Wort des Apostels Paulus, 1. Cor. 15 V. 10, zu Grunde: „Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen." In echt evangelischer Weise wies er darauf hin, daß die Gemeinde Reichthal heute ein Jubellied dem Herrn darzubringen habe, dessen erste Strophe: „Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin", und dessen zweite: „seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen" lauten müsse. Nach der Schlußliturgie, welche vom Ortsgeistlichen, Herrn Pastor O. Graetz, gehalten wurde, wurde eine Kollekte zum Besten unserer Schule eingesammelt, welche das erfreuliche Resultat von 46,35 Mark ergab. Hierauf begaben sich die Festtheilnehmer zur

Schule.

Auch diese war aufs freundlichste ausgeschmückt worden. Eröffnet wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophe des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren." Nach einem, von einem Mädchen gesprochenen Prologe, einem vorzüglich vorgetragenem, zweistimmigen Gesange der Kinder, und nachdem dieselben gemeinsam den 23. Psalm gebetet hatten, betrat Herr Bürgermeister Urbantzyk als Vertreter der Patronatsbehörde das Podium, um, wie es echte deutsche Art und Sitte ist, zunächst des erhabenen Landesvaters, Sr. Majestät, unseres Kaisers und Königs zu gedenken, der seine landesväterliche Fürsorge so oft und wiederholt gerade an unserer Gemeinde und Schule bewiesen habe, dessen Huld und Gnade wir auch dieses schöne Schulhaus in erster Linie zu verdanken haben. Begeistert stimmten alle Anwesenden dreimal in das ihm dargebrachte Hoch ein. Hierauf ergriff der Ortsschulinspektor Herr Pastor O. Grätz das Wort zur Festrede. In einem geschichtlichen Rückblick wies er zunächst auf die doppelte Bedeutung des Festes hin, wie der Gustav-Adolf-Verein unausgesetzt gerade für die Schule gewirkt habe. 200 Thlr. von ihm waren die erste Gabe, welche zum Ankauf des alten Liersch'schen Grundstückes vom Gustav-Adolf-Verein eingegangen waren. Bei vielen trüben Erfahrungen, besonders bei der Mittellosigkeit der Gemeinden seien der Schule doch von allen Seiten treue Freunde erwachsen. Landesväterliche Huld habe endlich die Bezahlung des Grundstückes, Ansammlung eines Dotationsfonds ermöglicht und die Gemeinde durch außerordentliche Bewilligungen über die Zeit der schweren Noth 1847—49 hinweggebracht. Königlicher Gnade verdanken wir auch dieses Haus. Und ob uns auch noch 2100 M. Schulden drücken: der Gustav-Adolf-Verein, hohe Gönner und Freunde haben bereits 300 M. zur Schuldentilgung gesendet.

Aber auch auf die inneren Verhältnisse der Schule sei ein Blick zu werfen. Der Geist der Lehrer sei es, welcher der Schule ihr Gepräge gebe. Zwei Lehrer haben erst an ihr gewirkt, treue Zeugen des Herrn, der dritte wirke jetzt in ihrem Sinne weiter. Und was sei das Resultat? Jeder Reichthaler sei ein Zeuge dafür. Was sie seien, verdanken sie in erster Linie der Schule. Freilich müssen Schule und Haus zusammen wirken, denn das Ziel der Schule seien nicht äußerliche Fertigkeiten, die Schule will erziehen, will den Menschen zur sittlichen Persönlichkeit ausbilden. Die Pflicht sei es, welche an das Kind mit der ersten kleinen Aufgabe herantrete; die Pflicht begleite den Menschen durchs Leben, zu treuer Pflichterfüllung, irdischer wie himmlischer, soll das Kind erzogen werden. Und der Weg dazu? Er sei eben treue Pflichterfüllung von seiten des Lehrers. Verba docent; exempla thrahunt. Wer so erzogen sei, der werde mitten durch den Materialismus der Gegenwart, welcher es gerade mit den Pflichten leicht nehme, als rechter Christ seinen Weg finden. Der Herr gebe, so schloß der Redner, daß unsere Schule stets eine Pflanzstätte ernstester Pflichterfüllung sei und bleibe, so wird sie das ihre zur Lösung der jetzt alle Welt in Bewegung setzenden Fragen beitragen.

Herr Schulrath Dr. Hippauf erinnerte sodann im Hinblick auf ein Bild, welches kurz vorher der Schule überwiesen worden war, und welches die Herrscher aus dem Hause Hohenzollern darstellte, an den, der nach dem Rathschlusse Gottes berufen ist, dermaleinst die Geschicke des deutschen Reiches zu lenken, Se. Kais. und Königl. Hoheit den Kronprinzen, dessen Geburtstag wir heute feiern. Begeistert stimmte die Versammlung dreimal in das auf den Kronprinzen ausgebrachte Hoch ein. Herr Bürgermeister Urbantzyk übermittelte sodann die Segenswünsche des Magistrats als der Patronatsbehörde, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß stets ein gedeihliches Zusammenwirken beider Konfessionen zum Wohle des ganzen Ortes stattfinden möge, wovon ja dieses Fest ein beredtes Zeugniß ablege. Zum Schluß sprach Herr Pastor Graetz den Versammelten den Dank des Schulvorstandes aus, daß sie durch ihre Theilnahme das Fest zu einem so gelungenen gemacht hätten, dankte insbesondere dem Königlichen Landrath, Herrn Willert, für das stets in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen, dem Schulrath, Herrn Dr. Hippauf, für seine lebhafte Antheilnahme an dem Ergehen der Schule, dem Magistrat für das rege Interesse, das derselbe der evangel. Schule entgegenbringe. Der Gesang der Strophe: „Ach bleib mit Deinem Segen" schloß die erhebende Feier.

Mittags 1 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer beim Gastwirth Herrn Fr. Miosge zum

Festmahle,

das, in gewohnter Vorzüglichkeit bereitet, bald die freudigste Stimmung zum Ausdruck brachte. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Schulrath Dr. Hippauf mit einem Hoch auf seine Majestät den Kaiser, wobei er auch hier des hohen Geburtstagskindes gedachte und vorschlug, in einem Glückwunschtelegramm den die Festversammlung beherrschenden Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Dasselbe hatte folgenden Wortlaut: „Ew. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit zu Höchstdero heutigem Geburtstage die tiefehrerbietigsten Glück- und Segenswünsche darzubringen, erlaubt sich die heut zur Feier des 50jährigen Bestehens der evangelischen Schule zu Reichthal in Schlesien versammelte Festgemeinde freudig Veranlassung zu nehmen." Folgen die Unterschriften. Freudig bewegt stimmten die Anwesenden diesem Vorschlage bei. Es folgte dann ein Hoch auf die Gäste, insbesondere den Herrn Festprediger, dieser holte dann, wie der Hausvater ein Gleichniß, aus seinem Schatze Neues und Altes, erinnerte in Ernst und Scherz an die Zeiten vor 25 Jahren, da er als erster Vikar in Reichthal amtierte.

Zum Schluß herzlichsten Dank allen, welche mitgewirkt haben, daß unsere Gemeinde ein solches Fest feiern durfte, Dank den lieben Händen, welche Kirche und Schule so herrlich schmückten, Dank den Sängerinnen, Dank den Gästen und Festtheilnehmern. Hoffen und wünschen wir, daß unsere Schule bald aus ihrer Bedrängniß befreit sei, daß sie stets eine Pflegstätte sei echt evangelischen Geistes, daß sie ihre Schüler für den irdischen wie himmlischen Beruf tüchtig mache.

Provinzielles.

Canth, 6. Mai. Der deutsche Kriegerbund hat beschlossen, das hiesige katholische Krieger-Waisenhaus zur Aufnahme von 50 evangelischen Kriegerwaisen zu erweitern.

---

die Berliner Architektur einst auf den Hellenismus Schinkel's geschworen hat, giebt sich nicht zu erkennen — eine Thatsache, die kein Bedauern erregt; denn, wie unser bedeutendstes deutsches Kunstblatt, „Die Moderne Kunst", wiederholt und treffend hervorgehoben hat: Dieser Hellenismus des großen Meisters ist unter seinen Nachtretern zur Schablone erstarrt. Von dem Standpunkte aus, daß wir keine Griechen, sondern Deutsche sind, wird man denn auch die starke Accentuirung griechischer Architektursprache in der Ausstellung durchaus nicht vermissen.

Zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung, auf deren Einzelheiten wir in den folgenden Briefen eingehender zurückkommen, gehören „Alt-Berlin", die unter der Aufsicht des Auswärtigen Amtes entstandene „Kolonialausstellung", das „Panorama", die „Fischereiausstellung", „Kairo" und eine stattliche Anzahl anderer Unternehmungen. „Alt-Berlin" giebt mit höchster Treue einen Ausschnitt aus der mittelalterlichen brandenburgischen Hauptstadt. Mit seinem hohen Stadtthor, seinem ragenden Kegelthurm, seinen altfränkischen Giebelhäusern, unter denen auch die Kneipen nicht fehlen, lagert es zwischen Busch und Baum am Karpfenteich, in dessen klarem Gewässer sich originell widerspiegelnd. Die ganze Anlage ist mit seinem Sinn für das Malerische und eingehendem historischem Verständniß ausgeführt. Ihre Anziehungskraft wird noch erhöht werden durch das Theater „Alt-Berlin", in dem eine Reihe geschichtlicher Bilder aus Berlins Vergangenheit zur Aufführung gelangen. Von höchster Originalität ist auch das Alpenpanorama, ein Werk des talentvollen Malers Rummelspacher. Wer in die Berge, in die schöne, großartige Natur des Zillerthalers fahren will, mag hier die Zahnradbahn besteigen. Ein Zug von drei Waggons, in denen vierzig Personen Platz haben, steht bereit. Er führt im steilen Anstieg aus dem Thal hinauf zu den Hochgebirgsregionen, wo der ewige Schnee lagert. Dort braust ein Wassersturz, der Zug tritt in einen Tunnel und bringt ein elektrischer Aufzug den Reisenden mit größter Geschwindigkeit zu wildromantischen Schwarzsteingrunde mit der Berliner Hütte. Was Kunst und Technik vermögen, hier wird es jedem klar — nie ist eine Täuschung glänzender gelungen, als die Alpenfahrt in diesem zweistöckigem Gebäude!

Und nun das großartige Unternehmen „Kairo in Berlin." Weder Chicago, noch Antwerpen, noch Paris, wo während der Weltausstellungen ähnliche ethnographische Wunder zu schauen waren, haben „Kairo" in solchem Umfange besessen wie Berlin. Nicht weniger wie 2600 Quadratmeter Bodenfläche werden von der phantastischen Nilstadt bedeckt. Das „Kairo" auf der letzten Weltausstellung in Chicago besaß nur den fünften Theil dieses Umfanges. Jenseits der Köpenicker Chaussee dehnt sich die Stadt, als ein Bezirk für sich, mit ihren originellen Bauten, schlanken Minarets prächtigen Kiosken, seltsamen Häusern, hinter deren Musch-arabies schwarzäugige Töchter des Propheten wellen, und mit ihren sonstigen staunenswerthen Dingen, unter denen sogar die aufragenden Pyramiden und die schlanken Palmen, die Kameele und feurigen arabischen Rosse nicht fehlen, als ein wundervolles Abbild eigenartigen und farbenprächtigen ägyptischen Lebens hin. Man kann in einem ägyptischen Café echten Mocca trinken und Nargileh rauchen, sich im Theater an der berückenden Kunst ägyptischer Tänzerinnen weiden, echtes Rosenwasser, gluthfarbige Seidenstoffe, die Rose von Jericho und zahllose andere Dinge in den Bazaren kaufen, die Cheopspyramide besteigen und ägyptischen Schönen die höchsten Liebenswürdigkeiten sagen. Kurz, man befindet sich ganz in Aegypten, inmitten turban- und fezgeschmückter brauner Moslims und reich geschmückter üppiger Moslimittinnen, die sich mit Stolz bewundern lassen.

So bietet die Ausstellung ein großes, glänzendes und gewaltiges Bild, das nicht sodald den Beschauer losläßt, ihn im Gegentheil fester und fester anzieht, zumal auch der angrenzende Vergnügungspark, eine mit allen möglichen Schaustücken besetzte Fläche von erheblicher Ausdehnung verführerisch lockt. Ein Unternehmen ist geschaffen worden, das, in sorgsamster Weise vorbereitet und mit höchster Thatkraft durchgeführt, unzweifelhaft für die fernere Entwickelung Berlins von höchster Bedeutung werden wird.

Nebst Beilage.

Des Himmelfahrtstages wegen werden Inserate für die nächste Nummer des Kreisblattes spätestens bis

Dienstag den 12. Mai Mittag 12 Uhr

erbeten.

Die Expedition des „Namslauer Kreisblattes.

Bekanntmachung.

Für den **Neubau einer Oberförsterei** wird in der Stadt Namslau oder in thunlichster Nähe ein passendes

Grundstück

von ungefähr 1 Morgen Größe gesucht.

Angebote, welchen ein Lageplan sowie eine Angabe über den Baugrund und die Wasserverhältnisse beizufügen ist, sind an den Unterzeichneten **bis zum 15. Mai** zu richten.

Oels, den 16. April 1896. **Der Kgl. Kreis-Bauinspektor.**

Maas.

Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Namslau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die Absicht habe, von der kommenden Woche ab **im Saale des Grimm'schen Hotels** einen

Cyclus theatralischer Vorstellungen

zu eröffnen, bei welchem die **hervorragendsten Novitäten**, unter Anderen:

Der Militairstaat. Comtesse Guker'l. Wohlthäter der Menschheit. Fräulein Doctor. Paradebummler. Der Rabenvater. Gräfin Fritzi. Madame Suzette. Ein Mädchenpensionat. u. s. w.

zur Aufführung kommen sollen.

Um jedoch die Ueberzeugung zu gewinnen, daß mein Wiedereintreffen mit den allgemeinen Wünschen übereinstimmt, werde ich ein **Abonnement auf Dutzendbillets für Sperrsitz und ersten Platz** eröffnen und mir gestatten, an einem der nächsten Tage die Abonnementsliste persönlich zur Unterzeichnung vorzulegen.

Das Dutzend Sperrsitz kostet 10 Mk., 1. Platz 7,20 Mk.

Um Mißdeutungen vorzubeugen, bemerke ich, daß die Einkassirung des Geldes erst nach der dritten Vorstellung stattfindet. — Von dem Erfolge des Abonnements wird die Eröffnung der Saison abhängen.

Hochachtend

S. Redlich,

Theater-Director.

Zur Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 erschien soeben:

All- und Neu-Berlin,

die Entwickelung Berlins in Tönen darstellend.

Grosses historisches Potpourri mit humoristischem Text von Wilh. Wolff.

INHALT.

1. **Chaos.**
2. **Die Spree entspringt.**
3. **Berlin als wendisches Fischerdorf.** Moderato von Naumann.
4. **Berlin erhält 1232 das Städterecht.**
5. **Regierungszeit des Grossen Kurfürsten.**
6. **Regierungszeit Friedrich des Grossen.**
7. **Freiheitskrieg 1813—15.** (Einzug der Verbündeten in Paris. Läuten der Friedensglocken.)
8. **Fünfzig Jahre Frieden.**
9. **Krieg mit Dänemark 1864.** (Erstürmung der Düppeler Schanzen.)
10. **Krieg mit Oesterreich 1866.** (Preussenmarsch. Friedensschluss mit Oesterreich.)
11. **Krieg mit Frankreich 1870/71.** (Kaiser Wilhelm zieht an der Spitze der siegreichen Truppen in Berlin ein.)
12. **Berlin als Kaiser- und Weltstadt.** (Auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. Rixdorfer Bauerntanz.) **Eröffnung d. Berliner Gewerbeausstellung 1896.**

Das ganze Potpourri ist ein geschichtlicher Rückblick in 12 Abtheilungen aus **ca. 75 verschiedenen Melodien** der beliebtesten und bekanntesten Componisten (Classische Musik, Volkslieder, Tänze und Märsche) bestehend, und vorzüglich ausgearbeitet von dem bekannten Componisten Wilhelm Wolff.

Ebenso viel Sorgfalt wie auf den Text und die Musik ist auch auf die ganze Ausstattung des Potpourris gelegt, der Titel z. B. ist ein Meisterwerk: in 8 farbenprächtigen, historischen Bildern ist die Entwickelung Berlins dargestellt; die Rückseite des Potpourris enthält den genauen Plan der Gewerbeausstellung in 2 Farben.

Preis des ganzen Potpourris — ca. **75 der beliebtesten Melodien** enthaltend, mit apart gedrucktem humoristischem Texte — für Klavier à 2 ms nur Mk. 2,—. Anschaffung ist sehr zu empfehlen!

Preis dieses ganzen Potpourris:

Für Klavier	à 2 ms (2händ.)	2.—	Für Klavier	à 4 ms und 2 Flöten	4.80
	„ 2 ms und 2 Violinen	3.80		„ 4 ms und 1 Flöte	4.—
	„ 2 ms und 1 Violine	3.—		„ 4 ms und Piston	4.—
	„ 2 ms und 2 Flöten	3.80		für Violine allein	1.20
	„ 2 ms und 1 Flöte	3.—		für 2 Violinen	1.80
	„ 2 ms und Piston	3.—		für Flöte allein	1.20
	„ 4 ms (4händ.)	3.—		für 2 Flöten	1.80
	„ 4 ms und 2 Violinen	4.80		für Piston	1.20
	„ 4 ms und 1 Violine	4.—		für Zither	1.50

für Zither und 2 Violinen	3.—
für Zither und 1 Violine	2.50
für Zither und 2 Flöten	3.—
für Zither und 1 Flöte	2.50
für 2 Zithern	3.—
für 2 Zithern und 2 Violinen	4.50
für 2 Zithern und 1 Violine	4.—
für 2 Zithern und 2 Flöten	4.50
für 2 Zithern und 1 Flöte	4.—

Für Orchester (Streichmusik, Blasmusik oder Harmoniemusik) Mk. 4.—.

Für Piano, Violine, Flöte, Piston und Violoncello (Pariser Besetzung) Mk. 4.—,

Humoristischer Text apart nur 10 Pfg., in Parthien billiger.

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O. 27, Grünerweg 95.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und für die schönen Blumenspenden, welche uns bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des

Schuhmachermeisters

Ernst Lehmann,

zu Theil wurden, ebenso für das so zahlreiche Grabgeleite, sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Namslau, den 8. Mai 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dienstag, den 12. d. Mts. Abends 8¾ Uhr beginnt hierselbst ein Unterrichts-Cursus in

Stenographie

System Neu-Stolze für Herren und Damen.

Honorar für Erwachsene 5 Mk, Schüler 3 Mk.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Vorzügl. gelagerte reife,

von Producenten direct bezogene

Rhein-, Roth-, Mosel-Weine,

Deutsche **Schaumweine**

von 2 Mark an,

Französische Secte,

Sämmtliche

Medicinal-Weine,

Fein gezehrte alte

Ungarweine,

Selbst importirte

(laut Original-Factura)

Portwein, Sherry, Madeira, Rum, Arac, Cognac

empfehle hiermit ergebenst.

Proben in und ausser dem Hause stets zur Verfügung.

R. Wechmann.

Wein-Handlung.

Zahnpasta-Odontine

aus der königl. bayr. Hofparfümeriefabrik C. D Wunderlich, Nürnberg, seit 33 Jahren mit größten Erfolg eingeführt, allgemein beliebt zur rasche und angenehmsten Reinigung und Erfrischung de Mundes und der Zähne. Giebt glänzend weiße Zähne, beseitigt üblen Mund- und Tabakgeruch

Sie ist absolut unschädlich, vernichtet die schädlichen Zahnpilze und ist hervorragend antiseptisc und von keinem anderen Zahnputzmittel übe troffen. Sie conservirt die Zähne bis ins spät Alter. à 50 und 60 Pf. bei

Oscar Tietze, Drogenhandlung in Namslau.

Die besten Romane bringt
die Illustrirte Zeitschrift
Prächtige Illustrationen erster Künstler.
Zur
Köstliche Humoresken.
Glänzend illustrirte Reiseschilderungen.
Farbige Kunstblätter. Preis pro Schwarze Kunstblätter.
Jedes Heft enthält **völlig gratis** eine Lieferung der Illustrirten Klassiker-Bibliothek.
Guten
Anerkannt das beste deutsche Familien-Blatt.
Vierzehntagsheft 40 Pfg.
Leicht fassliche wissenschaftliche Artikel aus allen Gebieten.
Stunde
Eine Rathgeberin für
Ersparnisse in Haus u. Leben.
Der Jahrgang hat soeben begonnen.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten an.
Deutsches Verlagshaus BONG & CO. in Berlin W. 57.

Jch. Gottl. Hauswaldt.

Aecht

nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die **erste** Stelle unter allen **Kaffee-Zusätzen** ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee.

Kaiser-

nur aecht mit dreifarbigem Umschlag.

Jedes Packet trägt die Schutzmarke „Haus" und ist

Otto

Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

Achtung!

Größtes und reichhaltigstes Lager von

Handschuhen.

3- und 4knöpfige Glacé sowie **dänische** von 1,25 bis 4,— M.
Herren-Handschuhe von 1,25 bis 4.— M.
Weiße Handschuhe von 1,— M. an.

Feine Wäsche, Cravatten
sowie **Bijouteriesachen**
in reicher Auswahl **zu billigsten Preisen.**

Hosenträger
in großer Auswahl.

Fabrik von Bruchbändern
der sämmtlichen und neuesten Systeme,
Leibbinden u. Gradehaltern.
Chirurgische Gummiwaaren
und **Artikel zur Krankenpflege**
empfiehlt **sehr billig**

Paul Hanke,
Handschuh-Fabrik.

Reparaturen sowie **Bestellungen** werden schnell und sauber ausgeführt.

Mein Haus
Peter-Paul-Straße ist meines hohen Alters **wegen bald zu verkaufen.**
Julius Martin.

Zahnhalsbänder
empfiehlt die
Germania-Drogerie & Mineralwasser-Fabrik
Oscar Tietze.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack
(Christophlack),
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.
Allein ächt: **Namslau**
R. Lange.

Ich wohne jetzt
Ring 7,
Ecke Wassergasse, im Hause des Hrn. Haisler, neben Hrn. Bielschowsky.
Dr. Steinhardt.

Eine **große Auswahl**
eleganter Kinderwagen
in allen Preislagen, ebenso
einfache und elegante
Sophas
Divans mit Nußbaumholzrand hält stets am Lager.
E. Baulz,
Sattler und Tapezirer.

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- und Volksmittel
bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Unterleiden des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten **Krankheiten** haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1,40. Central-Versand durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Mariazeller Magen-Tropfen sind **ächt zu haben in**
Namslau: Adler-Apotheke.

1896er
egyptische Speisezwiebeln
das Pfund 12 Pfennige empfiehlt
Heinrich Führ.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befunderen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **Mk. 1.25** und **Mk. 1.75** in:
Namslau, Bernstadt, Reichthal, Konstadt, Pitschen, Laskowitz, Karlsruhe, Oels u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enziamwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Kothe's Zahnwasser

das älteste und **beste** der Welt, reinigt und conservirt die Zähne und das Zahnfleisch vortrefflich, **beseitigt sofort jeden Zahnschmerz** sowie übelriechenden Athem. Preis à Fl. 60 Pf. In Namslau **nur echt** in der Apotheke von

Ad. Schütz.

Portland-Cement

offerirt billigst

Heinrich Grützner.

Der Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatschrift für Haus, Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bogen Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrationen, darunter Vollbilder und Tafeln, und kostet jedes Heft nur

50 Pfg.

Vierteljährlich Mk. 3.—.
Halbjährig Mk. 6.
Ganzjährig Mk. 12.—.

Achter Jahrgang 1896

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band.
Jährlich 24 Hefte (circa 800 doppelspaltige Seiten mit etwa 1000 Abbildungen.
Zu höchst elegantem Original-Einbande kostet jeder Band 8 Mark 50 Pf.
Bisher liegen 7 Jahrgänge, d. i. 14 Bände vollendet vor.
Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Sparsame Hausfrauen

kauft z. Versuch m. **Hamburger Caffee** m. Zusatz à Pfund 80 Pfg. Aroma und Geschmack vorzüglich. Postpackete v. 9 Pfund versendet unter Nachnahme.

W. J. C. Leewe, Altona bei Hamburg.

Wer hustet,

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons.)
Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.**
Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.
In Pack. à 25 Pfg. erhältlich bei

Otto Faltin
in **Namslau.**

Giesmannsdorfer Preßhefe

empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Koenigs Kursbuch

(Sommer-Fahrplan) und

Karten des Kreises Namslau

zu haben bei **O. Opitz.**

Die beste

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

befindet sich **Schulstraße 2.**

Achtungsvoll

Wwe. Schnotalla.

Niederlage in Namslau bei
Paul Koschwitz, Oscar Tietze.

Mehrere Bände von
„Der Stein der Weisen", „Erfindungen und Erfahrungen", „Deutsche Rundschau"
in eleganten Einbänden sind preiswerth zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Größtes Lager von

Nähmaschinen

und Nähmaschinenbestandtheilen,
Nähmaschinen schon von 45 Mark an,
empfiehlt

Joh. Schczuka,
Schlosser und Mechaniker.

Sie glauben nicht,

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")
hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pf. bei **Oscar Tietze, Drogerie.**

Besten Oberschl.

Portland-Cement

empfiehlt billigst

G. Kruber.

Die besten

Röstkaffees,

nach den neuesten Erfindungen geröstet,
empfiehlt das Pfund von **1,30—2,20 Mk.**

Otto Faltin,
Wilhelmstr. 5.

Für 10 Pfg.

5 Briefbogen u. 5 Couverts

mit
„Gruß aus Namslau"
empfiehlt **O. Opitz.**

Dampf-Bettfeder-Reinigungsanstalt.

Nur mit der neuesten Maschine ist es möglich, Bettfedern von Staub, Schweiß, Krankheitsstoffen und Mottenschäden gründlich zu reinigen. Auch stelle ich es den geehrten Herrschaften anheim, meine Bettfeder-Reinigungs-Maschine jederzeit zu besichtigen. Hochachtungsvoll

R. Mummert,
Klosterstraße 12.

Zur Maiandacht

sei das in meinem Verlage kürzlich in **dirtter**, vermehrter Auflage erschienene

Gebet- u. Gesangbuch

von

Dr. Smolka & H. Bönninghausen

hierdurch aufs beste empfohlen.
Preis 1—2,75 M.
Vorräthig in allen hiesigen Buchhandlungen und in **Reichthal** bei Herrn Bial.
Namslau.

Oskar Opitz.

Junger Mann

sucht per 15. d. Mts. **Logis** möglichst mit **Kost**. Offerten mit Preis an

Th. Fandtke,
Grambschütz, Kreis Glogau.

Zwei Schuhmachergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei
August Janietz.

Ein Knabe,

welcher Lust hat die **Conditorei** zu erlernen, kann sich melden bei
R. Koschwitz.

Eine 2fenstrige Stube vornheraus ist bald zu vermiethen zum 1. Juli zu beziehen bei
G. Wittek, Klosterstraße.

Eine Wohnung Stube und Alkove ist zu vermiethen und 1. Juni oder später zu beziehen.
G. Mikulsky, Kasernenstraße 30.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald oder Juli zu beziehen bei
Hartmann, Fleischermeister.

Eine Wohnung, drei Stuben, Küche und Beigelaß ist zu vermiethen und bald oder Juli zu beziehen. Näheres **Schützenstraße 18.**

Eine Stube mit Alkove im 1. Stock hintenheraus ist per bald oder 1. Juli zu vermiethen.
Neumann, Klosterstr. 10.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Alkove mit dem nöthigen Beigelaß, zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **G. Kruber.**

Eine kleine Wohnung ist sofort zu vermiethen bei **Carl Hannes.**

Der von Frl. Kreil innehabende

Laden

ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
Carl Spiegel.

Das von Fräulein Beier in meinem Hause bewohnte Quartier, bestehend aus 3 Stuben und heller Küche, ist vom 2. October ab anderweitig zu vermiethen. **Rob. Werner.**

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmer, Küche und Gartenbenutzung ist 1. Juli zu beziehen.
Poststraße 5.

Zu Michaeli d. J. ist eine große Wohnung, bestehend aus 5 Zimmer, 2 Kabinets, Küche, Entrée und Beigelaß, zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
H. Weiß, deutsche Vorstadt.

Evangelischer
Männer- u. Jünglingsverein.
Montag den 11. Mai cr.
Abends 8½ Uhr:
Vortrag
des Herrn Pastor Roy:
„Reise-Erinnerungen aus Russland."
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Bienenzüchter-Verein.
Sitzung
Donnerstag den 14. Mai cr.
Nachm. 4 Uhr
in Jacobsdorf bei Herrn Gallert.
Der Vorstand.

Stadt-Park.
Zum
Mailuft-Kaffee
nebst Kuchen ladet auf **Sonntag früh** ganz ergebenst ein
A. Possett.

Reesewitz bei Benke.
Morgen Sonntag
Concert und Kränzchen
von der Namslauer Kapelle.

Zum Wurst-Abendbrot
auf **Dienstag** ladet ein
E. Maskos.
Früh 8 Uhr: **Wellfleisch u. Wellwurst.**

Zur Tanzmusik
ladet für **nächsten Sonntag** ein
W. Drescher.
Anfang 4 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Rogate, den 10. Mai, predigen:
Polnisch Vormittag 7 Uhr: Herr Pastor Nitranskty.
Deutsch Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Hinkler.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Roy.
Kollekte für den Schlesischen Vikariatsfonds.
Amtswoche von Sonntag, den 10. Mai ab: Herr Pastor Roy.

Am Donnerstag, den 14. Mai, Himmelfahrtsfest, predigen:
Polnisch Vormittag 7 Uhr: Herr Pastor Nitranskty.
Deutsch Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Hinkler.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Roy.
Freitag, den 15. Mai, fällt der Wochengottesdienst aus: um 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hinkler.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 1. Mai dem Arbeiter Robert Kirchner e. S. Fritz, Ernst, Robert. Am 6. Mai dem Urmacher Philipp Stab e. T. Louise, Edith, Martha. Am 3. Mai dem Mehlhändler Ernst Gollnisch e. S. Hermann, Georg, Otto. Am 8. Mai dem Brauer Aloisius Lang e. S. Gustav, Adolf.

Eheschließungen: Am 4. Mai der Schneider Joseph Glomb mit der Anna Duszka.

Sterbefälle: Am 2. Mai dem Schneidermeister Joseph Respa zu Lankau e. T. Klara, Anna 11 Monate alt. Desgl. der Schuhmachermeister Ernst Lebmann 58 Jahre alt. Am 3. Mai die Aufzüglerin Regina Jannek geborene Trompka, 87 Jahre alt. Am 5. Mai der ledigen Krankenpflegerin Marie Penkert zu Breslau e. T. Elisabeth 8 Monate alt. Am 7. Mai dem Böttchergesellen Bernhard Gawlitz ein todtes Kind männlichen Geschlechts.

Börsenkurse
vom 7. Mai.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.			
Preuss. cons. Anl.	. . .	4 %	106,40
" " "	. . .	3½ "	105,25
" " "	. . .	3 "	99,50
Breslauer Stadtanl.	. . .	3½ "	102,10
Schles. Landsch. Pfandbriefe	. . .	3½ "	100,65
" " "	. . .	3 "	95,60
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.		3½ "	101,40
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. X	. . .	4 "	106
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII.		3½ "	101,30
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.		4 "	105,80
do. do. I. u. II.		3½ "	100,05
do. do. III.		3½ "	101,45
Ausländische Fonds.			
Oesterr. Gold-Rente	. . .	4 %	104,20
" Silber- "	. . .	4⅕ "	101,50
Ungar. Gold- "	. . .	4 "	103,75
" Kronen "	. . .	4 "	99,70
Russische Staats-Rente	. . .	4 "	66,40
Polnische Pfandbriefe	. . .	4½ "	67,40
Italien. Rente	. . .	4 "	84,80
Rumän. Rente amort.	. . .	5 "	99,80
" " von 1890	. . .	4 "	88,—
Mexikanische Anleihe cons.	. . .	6 "	95,90
" Eisenbahn-Anleihe	. . .	5 "	86,75
Diverse.			
Russische Eisenbahn-Obligat.		4 %	102,—
Schles. Bankvereins-Ant I. Div.		7 "	130,40
" Bod.-Cred.-Bank-Act. "		7 "	147,—
Linke, Wagenbaufabrik "		8⅓ "	194,25
Breslauer Electr. Strassenb. "		8 "	188,75
Groschow. Cementfabrik "		10½ "	184,50
Ver. Königs- & Laurahütte "		4 "	155,—
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose		—	105,90
Köln-Mindener do.		3½ "	146,75
Oesterr. Banknoten		—	170,—
Russische do.		—	216,65

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich **E. Röhrlicht.**

Königshütte, 2. Mai. Die Beamten der Kleophasgrube, welche bei der entsetzlichen Katastrophe die Rettungsarbeiten mit dem größten Eifer betrieben und durchweg in Lebensgefahr schwebten, haben, wie die „K. Ztg." berichtet, von der Verwaltung als Anerkennung goldene Uhren und zum Theil namhafte Geldbeträge erhalten. Ebenso sind die Aufseher, Oberhäuer und Arbeiter, welche sich bei den Rettungsarbeiten besonders hervorgethan, mit Geldprämien bedacht worden. Wie die Witwen der auf der Kleophasgrube Verunglückten versorgt sind, kann man daraus ersehen, daß dieselben Pensionen bis zu 1600 M. im Jahre bekommen. Mit 70—90 M. monatlich, das sind die Durchschnittspensionen, kann eine Bergmannswittwe sehr gut leben; besser als zu Lebzeiten des Mannes, da damals in fast allen Familien nicht so viel auf den Unterhalt von Frau und Kindern entfiel.

Königszelt, 5. Mai. Der Eisenbahndamm zwischen Königszelt und Striegau ist, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, an zwei Stellen durch die andringenden Fluthen der Polsnitz und durch den fünftägigen heftigen Regen auf 70—80 Meter ins Rutschen gekommen, so daß das gefährdete Geleis auf mehrere Tage gesperrt ist. Da die Hauptstrecke Königszelt—Liegnitz zweigeleisig ist, kann der Betrieb aufrecht erhalten werden; die Züge müssen aber das zweite Geleis befahren. Vor einer Reihe von Jahren wurden an derselben gefährdeten Stelle Brücke und Geleis von den Fluthen weggerissen.

Grünberg, 4. Mai. In unserer an heidnischen Grabstätten so reichen Umgegend wurden auf dem Vorwerk Gebietze bei Kleinitz dieser Tage Ausgrabungen vorgenommen. Man förderte gegen 50 Urnen an den Tag, welche ½ bis 1 Meter tief in der Erde lagen, tiefbraun gefärbt und aus gutem Ton geformt sind. Größe und Form derselben sind sehr verschieden. Die größeren Gefäße sind terrinenartig und haben Henkel, die kleineren gleich n flachen Kaffeetassen, Blumenvasen und Krügen. In einigen Gefäßen befanden sich Asche und angebrannte Knochenüberreste. Die kleineren Urnen liegen um die größeren gruppirt.